

## Hildegard Hungerbühler

Ethnologin, lic. phil.  
Leiterin Abteilung Grundlagen und Entwicklung  
Schweizerisches Rotes Kreuz

### **Altern in der Migration:**

#### **Angepasste Konzepte der Altersarbeit und –pflege sind gefragt.**

Migration trägt zur demographischen Verjüngung der Schweiz bei. Angesichts dieser Tatsache vergisst man leicht, dass Migrantinnen, Migranten in unserem Land auch altern. Die erste Einwanderungsgeneration ist heute bereits pensioniert. Und längst nicht alle Arbeitsmigrantinnen, -migranten kehren - wie vielleicht ursprünglich geplant - in ihre einstige Heimat zurück. Immer mehr verbringen auch ihren letzten Lebensabschnitt in der Schweiz.

Wie geht es den älteren Migrantinnen und Migranten?

Die in der Nachkriegszeit, während der wirtschaftlichen Hochkonjunktur für den Schweizer Arbeitsmarkt rekrutierten Migrantinnen, Migranten aus Europas Süden zeichneten sich durch eine gute Gesundheit aus. Diese war unbedingte Voraussetzung für eine Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung. Bei Eintritt in die Rente sieht ihre Situation anders aus. Die über Jahrzehnte hinweg geleistete Schwerstarbeit, häufig in gesundheitsschädigenden Wirtschaftsbranchen, hat ihre Spuren hinterlassen und zu vorzeitigen Alterungsprozessen geführt.

Nationale Gesundheitsbefragungen zeigen, dass Migrantinnen, Migranten sich weniger gesund fühlen als Schweizerinnen, Schweizer. Sie sind auch deutlich stärker vertreten unter den krankheits- oder invaliditätsbedingten Frühpensionierten. Aufgrund der Erwerbstätigkeit in Niedriglohnssektoren ist auch das Armutsrisiko nach der Pensionierung für Migrantinnen, Migranten weitaus höher. Einkommensarmut und Frühpensionierung zementieren die enge materielle Existenz im Alter. Die Chancenungleichheit setzt sich somit im Alter akzentuiert fort.

Die schweizerische Altersarbeit und-pflege realisiert zunehmend, dass Betreuungs- und Unterstützungskonzepte, die auf die Bedürfnisse älterer Migrantinnen, Migranten zugeschnitten sind, entwickelt werden müssen. Zu diesem Schluss kommt auch eine im Auftrag des Nationalen Forums Alter und Migration (vgl. [www.alter-migration.ch](http://www.alter-migration.ch)) vom SRK durchgeführte und vom BAG mit unterstützte landesweite Erhebung zur Situation älterer MigrantInnen vom August 2008. Die Studie identifiziert ca. 40 Akteure und eine grosse Bandbreite von Projekten, die sich der Integrations- und Gesundheitsförderung mit älteren MigrantInnen annehmen. Von einem Mainstreaming des Themas Alter und Migration kann jedoch noch längst keine Rede sein.

Um die gesundheitliche Situation älterer Migrantinnen, Migranten in der Schweiz zu verbessern, sind vernetzte Aktivitäten auf folgenden Ebenen umzusetzen:

Ebene der Betroffenen - ältere Migrantinnen und Migranten:

Empowerment durch bedürfnisorientierte, muttersprachliche und partizipativ entwickelte Angebote im Bildungsbereich (Sprachkurse mit integrierter niederschwelliger Gesundheitsinformation) und in der Gesundheitsförderung (praktische niederschwellige Kurse, die für die einfache Umsetzung im Alltag konzipiert sind).

Ebene der Institutionen und Anbieter der Altersarbeit- und -pflege:

Gezielte Öffnung für Migrantinnen, Migranten und Senken von Zugangsbarrieren durch angepasste Konzepte und muttersprachliche Information und Betreuung. Erfahrungen aus Altersheimen (z.B. Erlenhof in Zürich oder Schwabgut in Bern), die ihr Betreuungsangebot bewusst auch in den Dienst von MigrantInnen stellen, belegen den entsprechenden Erfolg: Die sprachliche Isolation geht in muttersprachlich betreuten Abteilungen stark zurück, der Medikamentenverbrauch reduziert sich, demente Pensionärinnen, Pensionäre beginnen plötzlich wieder zu kommunizieren.

Ebene der Fachpersonen:

Die Aus- und Weiterbildung in transkultureller Kompetenz für Fachpersonen in der Altersarbeit und -pflege ist zu fördern. Bislang ist sie kein selbstverständlicher Bestandteil der Ausbildungsgänge in diesem Bereich.

Politische Ebene:

Die Situation älterer MigrantInnen gehört auf die Agenda der Alterspolitik. Dies umso mehr als gerade für die erste Generation keinerlei integrationspolitische Massnahmen getroffen wurden, was sich nun für die Betroffenen auch im Alter negativ auswirkt.

Im April 2009

**Konsultieren Sie die Ergebnisse der landesweiten Erhebung zur Situation älterer Migrantinnen und Migranten:**

[Kriterien der Gesundheitsförderung mit älteren MigrantInnen in der Schweiz. \(pdf 608 kb\)](#)

[Übersicht der Grundsätze und Empfehlungen zu einer good practice in der Gesundheitsförderung mit älteren MigrantInnen \(pdf 102 kb\)](#)